

Seminar- und Vortragsprogramm

Integration und Demografie | 2021/22

Seminare | Workshops | Check-Up | Moderationen

Impressum

Duisburg, März 2021

Ibis Institut
Bismarckstraße 120
47057 Duisburg

fon 0203-306498-0
fax 0203-306398-9
info@ibis-institut.de
www.ibis-institut.de

Inhalt

I. Einleitung	5
II. Das Ibis Institut	6
III. Dozentenprofile	7
A. Bereich Integration	10
A.1 Seminar: Interkulturelle Kommunikation im Berufsleben	10
A.2 Workshop: Interkulturelle Elternarbeit	11
A.3 Workshop: Ehrenamtliche Arbeit im interkulturellen Umfeld - Chancen und Grenzen	12
A.4 Workshop: Gewinnung von Migrant*innen für die ehrenamtliche Arbeit	13
A.5 Workshop: Interkulturelle Arbeit im Umfeld der Altenpflege und Senior*innenarbeit	14
A.6 Seminar: Interkulturelle Nachfrageorientierung von Alten- und Pflegeeinrichtungen	15
A.7 Seminar: Islam in Deutschland	16
A.8 Seminar: Muslimischer Alltag in Deutschland und Europa	17
A.9 Workshop: Frauen im Islam - Missverständnisse und Herausforderungen	18
A.10 Workshop: Herausforderung in der Arbeit mit jugendliche Muslim*innen	19
A.11 Workshop: Integration von Frauen mit Migrationshintergrund	20
A.12 Workshop: Genderkompetenz im interkulturellen Kontext (zweitägig)	21
A.13 Workshop: Grundlagen Extremismus	22
A.14 Workshop: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit	23
A.15 Workshop: Salafismus, Dschihadismus, Islamismus - was ist das? Wie kann man mit fundamentalistisch denkenden Jugendlichen umgehen?	24
A.16 Check-up: Interkulturelle Arbeit und Integration	25
A.17 Check-up: Kommunale Steuerung der Flüchtlingsarbeit	26
B. Bereich Demografie	27
B.1 Seminar: Methoden zur Erstellung von Sozialraumanalysen	27
B.2 Workshop: Neue Konzepte der Stadtentwicklung	28
B.3 Moderation von Bürger- und Nachbarschaftsforen	29
B.4 Workshop: Gemeinschaftszentren - Orte des Zusammenlebens	30
B.5 Workshop: Das Arbeiten mit und für Senior*innen	31
B.6 Seminar: Junge Alte und „neue“ Medien	32
B.7 Workshop: Methoden zur Förderung des Ehrenamts	33
B.8 Check-Up: Bürgerfreundliche Kommune	34

B.9 Check-up: Barrierefreiheit	35
B.10 Check-up: Familienfreundlichkeit	36
B.11 Check-up: Demografische Entwicklung	37
IV. Und geht das auch virtuell?	38

I. Einleitung

Für dieses und das kommende Jahr haben wir unser Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot erneut überarbeitet. Wir freuen uns, Ihnen weiterhin **Inhouse-Angebote** zu Fragen rund um das inklusive Handeln in Kommune und Gesellschaft anzubieten - sei es im Bereich des bürgerlichen Dialogs generell, sei es speziell zugeschnitten auf Themen aus den Bereichen Integration, Inklusion und demografische Entwicklungen. Während im Schwerpunkt Integration weiterhin die Vermittlung und Stärkung interkultureller Kompetenzen im Mittelpunkt stehen, bieten wir im Demografiebereich Veranstaltungen zu Themen wie z.B. Entwicklung von Städten und Sozialräumen, Familienfreundlichkeit, Barrierefreiheit, Senior*innen, Förderung des Ehrenamts, Umgang mit Extremismus und demografische Entwicklung anbieten.

Auf Grund der Corona-Situation haben wir hierbei einen Fokus auf virtuellen und virtuell-analogen-Varianten.

Die deutliche Unterteilung in die Bereiche der **Workshops** und **Seminare** hat sich erfolgreich etablieren können und wird fortgesetzt. Die Workshops sind Schulungen, die einen Fokus auf die Einbindung eigener praktischer Erfahrungen der Teilnehmer*innen legen, somit insbesondere für „Fortgeschrittene“ geeignet sind und der Entwicklung von Handlungshorizonten dienen sollen. Seminare bieten dagegen eher generelle Einführungen. Sowohl bei den Seminaren wie auch bei den Workshops wird immer ein besonderer Wert auf die Rückbindung der Materie an den Arbeitssalltag der Teilnehmer*innen gelegt.

Der Bereich der **Check-up** erfreut sich zunehmender Beliebtheit und wird weiterhin Teil des Programms sein. Hier werden wir auf die Belange von Organisationen und deren Mitarbeiter*innen eingehen, die bereits seit Jahren in einem bestimmten Bereich oder zu einem bestimmten Thema tätig sind. Wir unterstützen mit den Check-up die strategische Steuerung und das Controlling, indem wir mit den Teilnehmer*innen erarbeiten, wo Organisationen und Mitarbeiter*innen in integrativen oder demografischen Prozessen stehen, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll.

Moderationen haben wir nun explizit in unser aktuelles Programm aufgenommen. Insbesondere Bürgerforen oder Nachbarschaftsforen (-werkstätten) werden in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen. Dieser möchten wir mit einem adäquaten professionellen Angebot entsprechen.

Unser **Dozent*innenteam** setzt sich aus Personen mit langjähriger Praxiserfahrung und unterschiedlichen Fachkompetenzen zusammen. Als Team gehen wir flexibel auf Ihre Bedürfnisse und Vorstellungen ein. Sowohl die Workshops und Seminare im Bereich Integration wie auch im Bereich Demografie können nach Absprache mit uns inhaltlich und zeitlich an individuelle Wünsche angepasst werden.

II. Das Ibis Institut - Wir bringen Menschen in Dialog

Das Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare hat sich auf die Unterstützung von Prozessen und Projekten spezialisiert, die Dialog und Teilhabe in den Fokus nehmen. Darunter verstehen wir sowohl inklusive und integrative Ansätze wie auch Fragestellungen aus dem weiteren Bereich der demografischen Entwicklung und gesellschaftlichen Partizipation, z.B. Generationengerechtigkeit, Abbau diskriminierender und ausgrenzender Strukturen oder Barrierefreiheit. Wichtig ist für uns ein intersektionales Herangehen, sowohl hinsichtlich von Ressourcen wie auch in Bezug auf Herausforderungen und problematische Strukturen.

Flankierend bietet Ibis auch Seminare und Workshops hierzu an, um das in Wissenschaft und Praxis erworbene Fachwissen weiterzugeben. Unsere Angebote richten sich an Verwaltungseinrichtungen, freie Träger, Vereine, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen.

Die Mitarbeiter*innen des Ibis-Teams stammen aus unterschiedlichen Disziplinen und zeichnen sich besonders durch zwei Eigenschaften aus: eine langjährige berufliche Erfahrung und das Interesse an der Verbesserung des Miteinanders, sei es im interkulturellen oder auch demografischen Kontext.

Unser Ziel ist es, unsere Erfahrungen in die Begleitung von Prozessen auf kommunaler, regionaler und überregionaler Ebene einfließen zu lassen. Mit den Akteur*innen vor Ort möchten wir Herausforderungen beleuchten und passgenaue Lösungen unter Einbeziehung vorhandener Ressourcen entwickeln. Unsere Motivation ist es, unterschiedliche Kulturen, Gruppen und Generationen zu einem langfristigen und ergebnisorientierten Dialog zusammenzuführen.

III. Dozentenprofile

Patricia Jessen

MA Islamwissenschaft
Ibis Leitungsteam

Arbeitsbereich

Akquise und interkulturelle Seminare, Projektbetreuung

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Islamwissenschaftliche Themen, Interkulturelle Kompetenz, Umgang mit Geflüchteten

Wissenschaftliche Qualifikation

Magisterstudium der Islamwissenschaft, Politikwissenschaft und Arabistik in Münster, Bamberg, Damaskus und Kairo

Frank Jessen

Diplom-Soziologe
Ibis Leitungsteam

Arbeitsbereich

Interdisziplinäre Beratung und Projektbetreuung

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Empirische Sozialforschung, Stadtsoziologie, soziolinguistische Analyseverfahren, Dispositivtheorie und -analyse

Wissenschaftliche Qualifikation

Diplom-Studiengang der Sozialwissenschaften Schwerpunkt Soziologie, Psychologie, Germanistik/Linguistik und Philosophie in Duisburg, Dortmund und Bochum

Markus Offermann

Diplom-Soziologe
Ibis-Mitarbeiter

Arbeitsschwerpunkte

Interkulturelle Kompetenz, Diversity Management, Organisationsberatung

Wissenschaftliche Qualifikation

Diplom Studiengang der Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Wuppertal, Ausbildung in klientenzentrierter Gesprächsführung (GWG), Ausbildung zum Psychodrama-Assistenten (DAGG), Ausbildung zum NLP Trainer und Coach (DVNLP)

Antje Rometsch

Diplom-Pädagogin

Ibis-Mitarbeiterin

Arbeitsschwerpunkte

Sozial- und Stadtteilarbeit mit Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund, Projektgeschäftsführung

Wissenschaftliche Qualifikation

Diplom Studiengang der Pädagogik, Mediatorin, Netzwerkmanagerin, Gemeinwesensozialarbeiterin mit Schwerpunkt Integration

Stephanie Schoenen

Master Erziehungswissenschaften

Ibis-Mitarbeiterin

Arbeitsschwerpunkte

Interkulturelle Elternarbeit, Qualifizierung von Migrantenselbstorganisationen, Qualifizierung von Personal in Kindertageseinrichtungen und Schulen mit dem Schwerpunkt interkulturelle Öffnung und interkulturelle Elternarbeit

Qualifikation

Master-Studium Erziehungswissenschaft an der WWU Münster (Schwerpunkt: Schulforschung/Schulentwicklung), Studium Pädagogik am Karlsruher Institut für Technologie (ehem. Universität Karlsruhe), Ergänzungsbereich: Soziologie Abschluss: Bachelor of Arts.

Weitere Referent*innen

Bengi Azcan

Referentin mit dem Fachgebiet Interkulturelle Nachfrageorientierung im Gesundheitswesen und interkulturelle Altenpflege

Valentina Epp

Referentin mit dem Fachgebiet Deutsche aus Russland

Daniela Krogmann

Referentin mit dem Fachgebiet Trauma, Traumaberatung

Drago Lovric

Referent mit dem Fachgebiet Balkan

Cem Ünal

Referent mit dem Fachgebiet interkulturelle Jugendarbeit und Theaterpädagogik

A. Bereich Integration

A.1 Seminar: Interkulturelle Kommunikation im Berufsleben

Seminarziel

Vermittlung von Grundkenntnissen der interkulturellen Kommunikation insbesondere für Mitarbeiter*innen in Behörden oder im pädagogischen Bereich.

Das Seminar kann bei Bedarf in einen Workshop für Fortgeschrittene umgewandelt werden.

Seminarinhalte

- Grundlagen der Kommunikationstheorie
- Erläuterung des Kulturbegriffs
- Kulturtheorie
- Stolpersteine in der interkulturellen Kommunikation
- Lösungsansätze
- Bei Bedarf: Rollenspiele und Fallbeispiele zum Thema
- Besondere Berücksichtigung von Selbstreflexion und Anbindung an das Berufsleben

Hintergrund

Interkulturelle Kompetenz ist eine Schlüsselkompetenz in Zeiten der Globalisierung. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Fähigkeit zur kulturkompetenten Kommunikation mit anderen Kulturen – kurz interkulturelle Kommunikation. In der interkulturellen Kommunikation finden sich Fallstricke, die auch Expert*innen immer wieder ins Straucheln bringen können.

Dieses Einführungsseminar kann dazu dienen, bereits erworbene Kenntnisse wieder zu aktivieren. Gleichzeitig ermöglicht es auch Neulingen der interkulturellen Kommunikation, sich diesem Thema zu nähern. Ein besonderer Fokus liegt auf der Anbindung des theoretischen Wissens an die Erfahrungswelt der Teilnehmer*innen/ ihren individuellen Berufsalltag sowie der Selbstreflexion.

A.2 Workshop: Interkulturelle Elternarbeit

Workshopziel

Reflektion der eigenen interkulturellen Elternarbeit und Erarbeitung konkreter Ansätze, Herausforderungen und Problemstellungen.

Workshopinhalte

- Reflektion eigener Arbeitserfahrungen und bisheriger Strategien
- Grundlagen der interkulturellen Kommunikation mit Eltern
- Kulturspezifischer Fokus auf die Themen Kindererziehung, das Verhältnis von Kindern und Eltern sowie das Verhältnis von Eltern und Bildungseinrichtungen (KiTa oder Schule)
- Kulturspezifische Ansprache und Motivation
- Erarbeitung eigener Lösungsansätze

Hintergrund

In vielen Einrichtungen, seien dies Kindertagesstätten oder Schulen, wird die Zusammenarbeit mit Eltern aus anderen Kulturräumen als besondere Herausforderung empfunden. Oft sind pädagogische Kräfte mit Sicht- und Verhaltensweisen von Kindern und Eltern konfrontiert, die auf Grund des eigenen kulturellen und sozialen Kontextes schwer einzuordnen sind.

In diesem Workshop erhalten Fachkräfte die Möglichkeit, ihre Arbeitssituation in diesem Bereich zu reflektieren. Zudem sollen ihnen grundlegende Informationen zu den Themenbereichen Kindererziehung, Verhältnis zwischen Eltern und Kind sowie zwischen Eltern und Erzieher*innen bzw. Lehrer*innen gegeben werden. Hierauf aufbauend können die eigenen bisherigen Lösungsstrategien betrachtet und weiterentwickelt werden.

A.3 Workshop: Ehrenamtliche Arbeit im interkulturellen Umfeld - Chancen und Grenzen

Workshopziel

Nicht zuletzt seit 2015 gibt es zahlreiche Menschen, die sich ehrenamtlich in der Arbeit im interkulturellen Umfeld, insbesondere mit Geflüchteten, engagieren. Neben viel Enthusiasmus gibt es hier jedoch auch Frustration und Überforderung. Was sind die Chancen, wo gibt es aber auch individuelle und strukturelle Grenzen?

Workshopinhalte

- Reflektion der eigenen Situation als ehrenamtlich Tätige*r
- Worst-Practice und Best-Practice
- Verflechtung Ehrenamt und Hauptamt
- Formulierung von Grenzen
- Ausgewählte Situationen im interkulturellen Kontext z.B. Gesundheit, Bildung, Arbeitsvermittlung und Wohnungssuche

Hintergrund

Viele ehrenamtlich Tätige engagieren sich im interkulturellen Kontext - von Hausaufgabenhilfe über Sprachkurse bis hin zur Begleitung von Neuzuwander*innen auf Ämter oder aber als freiwillige Helfer*innen in religiösen Einrichtungen wie z.B. Moscheegemeinden. Insgesamt gibt es hier ein breites Feld an möglichen Tätigkeiten, die z.T. ganz individuell erfolgen, z.T. auch angedockt an Institutionen.

Dabei treffen die Ehrenamtler*innen auf Aufgaben, die sie manchmal auch überfordern, sei es im Bereich des Organisatorischen, sei es bezüglich von Fachkenntnissen oder hinsichtlich der eigenen (emotionalen) Betroffenheit.

Gerade die letzten fünf Jahre haben gezeigt, dass das Ehrenamt im interkulturellen Bereich die hauptamtlichen Tätigkeiten flankieren kann und muss, aber auch zu einer zu hohen Belastung für die Freiwilligen werden kann, wenn Grenzen nicht reflektiert und anerkannt werden.

A.4 Workshop: Gewinnung von Migrant*innen für die ehrenamtliche Arbeit

Workshopziel

Erarbeitung von Strategien zur verstärkten Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in ehrenamtliche Arbeit.

Workshopinhalte

- Reflektion eigener Arbeitserfahrungen und bisheriger Strategien
- Fokus auf ehrenamtliche Arbeit in anderen kulturellen Kontexten
- Kulturspezifische Ansprache und Motivation
- Erarbeitung eigener Strategien und Ansätze

Hintergrund

Ehrenamtliches Engagement spielt eine zunehmende Rolle in unserer Gesellschaft. In vielen Einrichtungen, seien diese caritativ, im Bereich Rettungsdienst und Katastrophenschutz oder im Feld Kinder- Jugend- und Senior*innenarbeit angesiedelt, ist es eine besondere Herausforderung, Menschen mit Migrationshintergrund einzubinden. Oft spielt hier eine Rolle, dass ehrenamtliche Arbeit einen anderen Stellenwert in den Herkunftskulturen hat, dort wenig oder kaum bekannt ist oder auf die eigene kulturelle Gruppe bezogen ist.

In diesem Workshop erhalten Fachkräfte die Möglichkeit, ihre Arbeitssituation in diesem Bereich zu reflektieren. Zudem werden ihnen grundlegende Informationen zu dem Themenbereichen gegeben. Hierauf aufbauend können die eigenen bisherigen Lösungsstrategien betrachtet und weiterentwickelt werden.

A.5 Workshop: Interkulturelle Arbeit im Umfeld der Altenpflege und Senior*innenarbeit

Workshopziel

Erarbeitung der interkulturellen Dimensionen im Umfeld Altenpflege und Arbeit mit Senior*innen mit Migrationshintergrund sowie der Beleuchtung eigener Lösungsansätze.

Workshopinhalte

- Alt werden in Deutschland: Strukturen der Arbeit mit Senior*innen mit Migrationshintergrund
- Fokus: Das Bild von alt werden und Senior*innen in anderen kulturellen Kontexten
- Erarbeitung von Stolpersteinen und Hot Spots in der interkulturellen Arbeit mit Senior*innen
- Vorstellung und Diskussion gelungener Projekte interkultureller Senior*innenarbeit
- Erarbeitung von eigenen Lösungsansätzen

Hintergrund

Sowohl in Seniorenheimen wie auch in der offenen Senior*innenarbeit wird zunehmend eine interkulturelle Dimension sichtbar. Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund möchten die Hilfestellungen von Einrichtungen und Organisationen in Anspruch nehmen. Das Konzept, dass Senior*innen mit Migrationshintergrund im eigenen sozialen Kontext unterstützt werden und sich ausschließlich innerhalb dieses Kontexts bewegen ist überholt.

„Deutsche“ Einrichtungen der Seniorenarbeit stehen hier ebenso wie Wohn- und Pflegeeinrichtungen einem neuen Klientel gegenüber, das andere Hintergründe und Ansprüche mit sich bringt, als vermeintlich „deutsche“ Senior*innen.

Der Workshop möchte Fachkräften einen Einstieg in diesen Arbeitsbereich geben und neben der Vermittlung von Grundlagen die Möglichkeit schaffen, eigene Ansätze und Strategien zu entwickeln.

A.6 Seminar: Interkulturelle Nachfrageorientierung von Alten- und Pflegeeinrichtungen

Seminarziel

Eine Einführung in die Potenziale und Herausforderungen der Interkulturellen Nachfrageorientierung von Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Seminarinhalte

- Interkulturelle Nachfrageorientierung (IKN) – was ist das eigentlich?
- Arbeit an einem Fallbeispiel
- Welche Möglichkeiten bietet die IKN für meine Einrichtung?
- Welche Hürden sind zu überwinden und welche Stolpersteine in jeglicher Hinsicht zu beachten?
- Wie setze ich die IKN in meiner Einrichtung um? – Strategien zur Platzierung eines solchen Vorhabens bei Vorgesetzten und Mitarbeiter*innen
- Einbindung in einen städtischen (Pflege-)Masterplan

Hintergrund

Sinkende Belegungszahlen sind für viele Einrichtungen zum heutigen Zeitpunkt noch kein Thema. Aufgrund des demografischen Wandels werden immer mehr alte Menschen pflegebedürftig. Nichtsdestotrotz zeichnet sich auch hier ein Wandel ab und es bieten sich Betätigungsfelder für Alten- und Pflegeheime, die Interkulturalität als Qualitätsmerkmal betrachten.

An einem konkreten Fallbeispiel wird detailliert und sehr konkret am Thema Interkulturelle Nachfrageorientierung gearbeitet. Mit welchen Herausforderungen muss sich eine Einrichtung auseinandersetzen, die sich auf diesen Weg gemacht hat und welchen Mehrwert hat sie auch auf Seiten der Bewohner oder Nutzer der Einrichtung zu erwarten. Zudem werden Strategien entwickelt, wie ein solches Vorhaben innerhalb der Mitarbeiterschaft oder gegenüber von Vorgesetzten in der Einrichtung oder im Verband positioniert werden kann.

A.7 Seminar: Islam in Deutschland

Seminarziel

Vermittlung von Hintergrundwissen zum Islam, insbesondere auf Deutschland bezogen.

Seminarinhalte

- Grundlagenwissen Islam (der Prophet Muhammad, der Koran, die fünf Säulen)
- Strömungen des Islams in Deutschland - von konservativ bis liberal
- Islamische Organisationen in Deutschland
- Zusammenarbeit mit islamischen Organisationen in Kommunen und Verbänden
- Aktuelle Entwicklungen - z.B. Geflüchtete und Islam, Geschlechteridentität, radikale Strömungen

Hintergrund

Das Seminar ist ein „Klassiker“ bei Ibis, der immer wieder an aktuelle Entwicklungen angepasst wird. Wir möchten Praktiker*innen einen ersten Einblick in das Thema Islam in Deutschland geben. Deswegen werden hier zum einen religiöse Inhalte vorgestellt, zum anderen soll der Fokus auf islamischen Strömungen und Organisationen in Deutschland liegen.

Dabei werden auch aktuelle Themen wie z.B. der gelebte islamische Glauben bei Geflüchteten, der Generationswandel in den in der BRD aktiven muslimischen Organisationen oder Entwicklungen der deutschen Islamkonferenz aufgegriffen, je nach Bedarf und Situation.

Darauf aufbauend erarbeiten die Referent*innen mit den Teilnehmer*innen gemeinsam die Frage nach einer Zusammenarbeit mit islamischen Migrantenselbstorganisationen und Muslim*innen vor Ort.

A.8 Seminar: Muslimischer Alltag in Deutschland und Europa

Seminarziel

Vorstellung der vielfältigen muslimischen Alltage in der BRD als Hintergrund für politische Entscheidungen und die praktische Arbeit vor Ort.

Seminarinhalte

- Die unterschiedlichen Facetten des gelebten Islams in Deutschland und Europa
- Soziale Strukturen
- Werte und Ehrbegriffe
- Generationswechsel und Generationskonflikte - ein Blick auf muslimische Jugendkulturen
- Konflikte und Herausforderungen muslimischen Lebens
- Aktuelle Entwicklungen - z.B. Geflüchtete und Islam, Geschlechteridentität, radikale Strömungen
- Anbindung an die eigene Arbeitssituation

Hintergrund

Jüngste Studien stellen fest, dass weniger als 20 Prozent der muslimischen Migrant*innen durch religiöse Organisationen erreicht werden. Der Alltag von Muslim*innen in der BRD wird demnach nicht zentral von diesen religiösen Organisationen bestimmt.

Wie aber sieht der Alltag tatsächlich aus? Wie vielfältig ist „islamisch“ geprägtes Leben in unserem Land? Welche Vorurteile und Stereotypen gibt es dabei aus der „nicht-muslimischen“ Perspektive? Und was bedeutet dies alles für das Zusammenleben? Wie positioniere ich mich und wie wirkt sich dies auf meine Arbeitssituation aus?

Das Seminar widmet sich dieser Frage anhand grundlegender Fakten zu sozialen Strukturen und Wertevorstellung.

Tagesaktuelle Debatten werden ebenfalls in das Seminar eingebunden.

A.9 Workshop: Frauen im Islam - Missverständnisse und Herausforderungen

Workshopziel

Diskussion der besonderen Situation muslimischer Frauen in Deutschland anhand tagesaktueller Themen.

Workshopinhalte

- Das Frauenbild des Islams
- Frauenbilder in „islamischen Kulturen“ im Vergleich
- Islamischer Frauenalltag in Deutschland - im Spannungsfeld zwischen Säkularisierung und religiöser Erweckung
- Wahrnehmung „der“ Muslimas durch die deutsche Umwelt
- Achtung: Klischees und Stereotypen!
- Kopftuchdebatte und Burkaverbot - welche Relevanz haben diese Symbole für Muslim*innen und ihr nicht-muslimisches Umfeld?

Hintergrund

Über das Bild und die Rolle von Frauen in islamischen Strukturen wird seit Jahren in der Öffentlichkeit debattiert. Aber gibt es „das“ islamische Frauenbild? Wie steht der Koran zur Frau und ihrer Rolle, ihren Rechten und Pflichten? Wie wirkt sich dies auf das Leben von muslimischen Frauen, insbesondere in Deutschland, aus?

Zudem gibt es einen radikalen Unterschied zwischen der Selbstwahrnehmung muslimischer Frauen und der Wahrnehmung durch das nicht-islamische Umfeld. Während die einen die Lebensrealität muslimischer Frauen nur unter defizitären Gesichtspunkten betrachten - gerade die Medien setzen hier z.T. stark einseitige Akzente – haben Muslimas durch ihre Sicht auf ihre Kultur und Religion oft ein starkes Selbstvertrauen entwickelt.

Dieser Workshop möchte den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geben, sich über diese Sichtweisen und die Lebensrealitäten von Muslimas auszutauschen. Gleichzeitig soll dieser Austausch durch eine fachliche Darstellung von Daten und Fakten begleitet werden.

A.10 Workshop: Herausforderung in der Arbeit mit jugendliche Muslim*innen

Workshopziel

Dieser Workshop setzt einen besonderen Schwerpunkt auf den Umgang und die Arbeit mit jugendlichen Muslim*innen aus der Türkei und dem arabischen Umfeld. Er bietet sich insbesondere für Teilnehmer*innen an, die bereits über Grundlagenwissen zum Islam und (vermeintlich) „islamischen“ Sozial- und Wertestrukturen verfügen.

Workshopinhalte

- Traditionen und Werte im sozialen Umfeld
- Jugendliche zwischen Herkunft und Ankunft
- Generationskonflikte in der eigenen „Community“
- Geschlecht und Rolle
- Einfluss von Diskursen aus dem „Herkunftsland“ (z.B. Nahostkonflikt/ Antisemitismus)
- Jugendkultur von Muslim*innen – zwischen Hedonismus und Religiosität
- Erarbeitung von Praxisansätzen

Hintergrund

Jugendliche Muslim*innen bewegen sich aus Sicht von Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen oft in vollkommen anderen Kontexten als ihre „deutschen“ Altersgenoss*innen. In diesem Workshop möchten wir gemeinsam beleuchten, inwiefern diese Annahmen stimmig sind. Wir werfen einen Blick auf informelle Jugendgruppen und die Jugendangebote in Migrantenselbstorganisationen religiöser und säkularer Natur. Zudem betrachten wir gemeinsam, welche Unterschiede es zwischen männlichen und weiblichen jugendlichen Muslim*innen gibt, ihre Freizeit und ihr gesamtes Leben zu gestalten. Zudem gilt es zu hinterfragen, wie neben kulturellen insbesondere soziale Strukturen eine entscheidende Rolle spielen.

Gemeinsam möchten wir mit den Teilnehmer*innen das eigene Erleben reflektieren, gerade in Bezug auf die eigene Arbeitssituation mit jugendlichen Muslim*innen und hierauf aufbauend andenken, was in der Praxis ggf. noch optimiert werden kann.

A.11 Workshop: Integration von Frauen mit Migrationshintergrund

Workshopziel

Darstellung des intersektionellen Spannungsfelds „Frau und Integration“. Erarbeitung konkreter Strategien für den beruflichen Alltag.

Workshopinhalte

- Frauen unterschiedlicher Herkunft und ihre jeweils eigenen kulturspezifischen Situation:
- Fokus 1: Rolle der Frau im Islam
- Fokus 2: Rolle der Frau im afrikanischen kulturellen Kontext
- Fokus 3: Wertestruktur der Aussiedlerinnen und Spätaussiedlerinnen aus den GUS-Staaten sowie der Ukraine und Georgien
- Intersektionelle Ansätze: Geschlecht, kulturelle Herkunft und ökonomische Situation als sich wechselseitig verstärkende Herausforderungen
- Aktuelle Debatten über Frauen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung auf deren Bild in der Aufnahmegesellschaft
- Achtung: Klischees und Stereotypen!
- Arbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund vor Ort

Hintergrund

Die Integration von Frauen mit Migrationshintergrund ist im besonderen Maße durch das Frauenbild der jeweiligen Kultur geprägt. Dabei verknüpfen sich im Sinne der Intersektionalität Diskriminierungsstrukturen, die ggf. ihre Wurzeln in kulturellen Kontexten haben mit sexistischen und klassistischen Mechanismen.

In unserem Workshop möchten wir die Frauenbilder und -realitäten der größten Zuwandererkulturen in Deutschland skizzieren, um unter Berücksichtigung der intersektionellen Sicht die Herausforderungen der Integration zu beleuchten. Darauf aufbauend können die Teilnehmer*innen ihre Erfahrungen austauschen und gezielt Strategien und Perspektiven für die eigene Arbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund erarbeiten.

A 12 Workshop: Genderkompetenz im interkulturellen Kontext (zweitägig)

Workshopziel

Genderkompetenz ist nicht nur im eigenen kulturellen Setting, sondern auch in einem interkulturellen Kontext eine Basisqualifikation. Neben der Reflektion der eigenen Biographie und eigener Rollenbilder soll hier auch der Bogen zu Bildern von Geschlecht und Rolle geschlagen werden. Hierbei wird dezidiert über binäre Geschlechtszuordnung und heterosexuelle Orientierung auch die Situation von LGBT+ in anderen Ländern und Kulturen beleuchtet, insbesondere aus Afrika und der arabischen Welt.

Workshopinhalte

- Geschlecht, Gender, Genderkompetenz - Begriffsdefinitionen
- Welchen Blick gibt es in verschiedenen Kulturen auf Geschlecht/ Rollenbilder?
- Reflektion eigener Rollenbilder
- Diskriminierung auf Grund von Geschlecht/ Gender weltweit
- Erfahrung mit und Bewertung von Rollen im interkulturellen Kontext
- Achtung: Klischees und Stereotypen!
- Strategien für den Alltag

Hintergrund

Ob in der Arbeit in einer Ausländerbehörde, bei der freiwilligen Arbeit mit Geflüchteten, als Lehrer*in oder aber in der Migrationsberatung - haupt- und ehrenamtlich Tätige treffen immer wieder auf kulturell und biografisch geprägte Rollenkonzepte, Sichtweisen auf sexuelle Identität sowie den Umgang damit. Menschen kommen aus Ländern zu uns, wo Rollenmodelle eindeutiger (oder auch mehrdeutiger) sind. Wo Bürger*innen auf Grund ihrer sexuellen Orientierung einen besonderen Status haben oder aber verfolgt werden. Wo ggf. Lebenswelten von Männern und Frauen deutlich separiert sind.

Wir möchten in diesem zweitägigen Workshop mit den Teilnehmer*innen diese Bandbreiten erkunden und dabei sowohl die Selbstreflektion wie auch die Anwendung auf den (Arbeits-)alltag berücksichtigen. Dabei geht es uns nicht darum, Sichtweisen auf- oder abzuwerten, sondern sie bewusst und greifbar zu machen.

A.13 Workshop: Grundlagen Extremismus

Workshopziel

Vermittlung eines Einblicks in die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Extremismus und Erarbeitung möglicher Lösungsstrategien.

Workshopinhalte

- Was ist Extremismus?
- Welche Formen von Extremismus gibt es?
 - Fokus 1: Formen des Extremismus in der deutschen Gesellschaft
 - Fokus 2: Formen des Extremismus in Migrantengruppen
 - Fokus 3: Formen des Extremismus in religiösen Gruppen
- Erarbeitung der vorhandenen extremen Tendenzen vor Ort
- Bedeutung für die eigene Arbeit/ die Arbeit der Institution
- Erarbeitung eigener Lösungsstrategien

Hintergrund

Unter dem negativ besetzten Begriff Extremismus versteht man in der Regel politische Einstellungen und Bestrebungen einzelner Individuen der Gruppen. Häufig findet dieser Begriff auch Anwendung, wenn es darum geht intolerante Tendenzen zu beschreiben, bei denen die Gefahr besteht, dass sie die Grundlage einer extremistischen Weltanschauung bilden.

Dieser Workshop versucht einen Einblick in die Ursachen und Erscheinungsformen von Extremismus zu geben und darüber hinaus Lösungsansätze im Umgang mit Extremismus vor Ort und im eigenen Umfeld zu erstellen.

A.14 Workshop: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Workshopziel

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - bei weitem nicht nur ein Thema im Bereich der Integration. Denn obwohl wir es hier in unserem Seminarprogramm verortet haben, betrifft es nicht nur nur Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte (z.B. in Form von Rassismus oder Islamophobie), sondern auch zahlreiche andere Personen und Gruppen.

In diesem Workshop möchten wir für die verschiedenen Formen sensibilisieren und Wege zu einem emphatischeren und Teilhabe ermöglichenden Umgang mit marginalisierten Personen und Gruppen erarbeiten.

Workshopinhalte

- Was ist gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?
- Welche Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gibt es?
- Intersektionalität gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Hate-Speech als eine Form des Ausdrucks von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Welche Formen erlebe ich in meinem (beruflichen) Alltag?
- Wie verhalte ich mich, wie reagiert mein Gegenüber (und welche Reaktion hätte ich eigentlich gerne)?
- Wege sich für eine hassfreie Umgebung zu engagieren

Hintergrund

Von Homophobie, Antiziganismus, Sexismus, Rassismus, Islamophobie über Antisemitismus bis hin zu Klassismus und Ableismus - es gibt viele Formen, die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Ihnen gemeinsam ist, dass eine Person ohne ihre Einwilligung einer bestimmten Gruppe zugeordnet wird, deren (vermeintliche) Eigenschaften dann in einer abwertenden Absicht der Mehrheitsgesellschaft und deren vermeintlichen Eigenschaften gegenüber gestellt werden. Dabei geht es immer um Macht, Hierarchien und Setzen von System-Umwelt-Grenzen zur Stärkung der eigenen (Gruppen-)Identität.

Der Aufstieg populistischer Parteien, die Erfolge von Verschwörungstheorien und Diskurse in den Medien zeigen, dass verschiedenste Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle spielen und es dringend gegeben ist, diese zu hinterfragen und in Bezug auf sich selbst und eigene Standpunkte zu reflektieren.

A.15 Workshop: Salafismus, Dschihadismus, Islamismus - was ist das? Wie kann man mit fundamentalistisch denkenden Jugendlichen umgehen?

Workshopziel

Generelle Einführung in den Bereich Salafismus, Dschihadismus und Islamismus, mit einem speziellen Blick auf die Strukturen in Deutschland. Erarbeitung geeigneter individueller Strategien im Umgang mit gefährdeten oder beginnend radikalisierten Jugendlichen.

Workshopinhalte

- Radikale Ideologien im islamischen Kontext
- Strukturen in Deutschland
- Schwerpunkt Salafismus - Fokus: Salafismus in Deutschland
- Der „Islamische Staat“ und soziale Medien?
- Erarbeitung von eigenen Lösungsansätzen

Hintergrund

Wie kommt es dazu, dass Jugendliche sich so weit radikalisieren, dass sie sogar bereits sind, in den „Dschihad“ ziehen? Welche Wege führen in diese Extreme? Wie unterscheiden sich die Richtungen? Diese Fragen stellen sich oft und sind gerade für Sozialarbeiter*innen und andere fachlich mit diesem Thema Befasste von wesentlicher Bedeutung, um Jugendliche und ihre Entwicklung richtig einschätzen zu können.

Der Workshop möchte Fachkräften einen Einstieg in diesen Arbeitsbereich geben und neben der Vermittlung von Grundlagen die Möglichkeit schaffen, eigene Ansätze und Strategien zu entwickeln.

A.16 Check-up: Interkulturelle Arbeit und Integration

Ziele des Check-up

Im Rahmen des Check-up wird abgeklärt, wo die Organisation und die Mitarbeiter*innen im Bereich der interkulturellen Arbeit stehen, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung. Die unten angeführten Inhalte sind beispielhaft und können jeder Zeit an die Bedarfe vor Ort angepasst werden

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Was haben wir erreicht?
- Schritt 2: Wo sehen wir Probleme und Herausforderungen?
- Schritt 3: Was würden wir gerne optimieren?
- Schritt 4: Wie können diese Optimierungen aussehen?
- Schritt 5: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

In vielen Kommunen leisten Organisationen – seien diese staatlicher oder nicht-staatlicher Natur – seit Jahren erfolgreiche Integrationsarbeit. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-ups unterstützen unsere Referent*innen mit ihren Erfahrungen aus zahlreichen Integrationsprozessen Teams aus Verwaltungen, Bildungseinrichtungen oder freien Trägern und Vereinen bei diesem Anliegen.

A.17 Check-up: Kommunale Steuerung der Flüchtlingsarbeit

Ziele des Check-up

Durch die zunehmende Zahl an Flüchtlingen stehen deutsche Kommunen vor einer Vielzahl an Herausforderungen – von der Frage nach vorhandenen Strukturen und Ressourcen über konkrete Maßnahmen der Hilfestellung und Integration bis hin zur Einbindung von Nichtregierungsorganisationen, die Flüchtlingsarbeit leisten. Auch die Frage der Einbindung der deutschen Öffentlichkeit in diesen Prozess gewinnt im Zeitalter von Pegida und AfD zunehmend an Bedeutung.

Im Rahmen des Check-up wird abgeklärt, welche Ressourcen und Strukturen vorhanden sind, was erfolgreich umgesetzt wird und wie die Ausrichtung der Flüchtlingsarbeit in Zukunft gestaltet werden kann. Auch die Kooperation mit weiteren Institutionen (z.B. freien Trägern oder Bildungseinrichtungen) wird beleuchtet und die Frage der Öffentlichkeitsarbeit angerissen. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung. Die unten angeführten Inhalte sind beispielhaft und können jeder Zeit an die Bedarfe vor Ort angepasst werden. Die Bearbeitung der Fragen unterscheidet sich je nach Charakter des Workshops.

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Was haben wir erreicht?
- Schritt 2: Wo sehen wir Probleme und Herausforderungen?
- Schritt 3: Was würden wir gerne optimieren?
- Schritt 4: Wie können diese Optimierungen aussehen?
- Schritt 5: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

In vielen Kommunen leisten Organisationen – seien diese staatlicher oder nicht-staatlicher Natur – seit Jahren erfolgreiche Integrationsarbeit. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-Ups unterstützen unsere Referent*innen mit ihren Erfahrungen aus zahlreichen Integrationsprozessen Teams aus Verwaltungen, Bildungseinrichtungen oder freien Trägern und Vereinen bei diesem Anliegen.

B. Bereich Demografie

B.1 Seminar: Methoden zur Erstellung von Sozialraum- analysen

Seminarziel

Kennenlernen von Methoden zur Erstellung aussagekräftiger Sozialraumanalysen.

Seminarinhalte

- Kennenlernen verschiedener Methoden zur Analyse von Sozialräumen
- Unterschiedliche Perspektiven auf einen Sozialraum
- Definition und Erfassung relevanter Daten und Fakten des Sozialraums
- Realistische Einschätzung eigener Ressourcen zur Erstellung der Analyse
- Beispielhafte Erstellung einer Sozialraumanalyse (Kurzanalyse)

Hintergrund

Sozialraumanalysen gehen in der Regel konkreten Projekten voraus, um zielgerichtete Maßnahmen zu konzeptionieren. Diese Form der Analyse betrachtet die Zusammenhänge der verschiedenen Elemente der Stadt(teil)gesellschaft und der baulichen Struktur. Diese werden unter verschiedenen Kriterien in den Blick genommen. Dieses Seminar zeigt mögliche Methoden einer Sozialraumanalyse auf und führt beispielhaft eine Analyse durch, um die einzelnen Elemente in eine Projektstruktur einzubetten.

B.2 Workshop: Neue Konzepte der Stadtentwicklung

Workshopziel

Vorstellung und Diskussion von Best-Practice-Beispielen der Stadtentwicklung und deren Finanzierung.

Workshopinhalte

- Vorstellung und Bewertung verschiedener Stadtentwicklungsprojekte
- Vorstellung einzelner Projekte aus den Institutionen der Teilnehmer*innen
- Einführung in bestehende Herausforderungen und Problemen (Demografischer Wandel, Migration, Wohnraummangel)
- Betrachtung der Zusammenhänge von Handlungsfeldern der Stadtentwicklung (z.B. bauliche und infrastrukturelle Maßnahmen, Beteiligungsprozesse und Stadtteilarbeit)
- Entwicklung entsprechender Lösungsansätze

Hintergrund

Die Stadtentwicklung ist ein komplexes Arbeitsfeld. Es beinhaltet nicht nur bauliche Maßnahmen, die zur Entwicklung einer Stadt oder bestimmter Stadtteile beitragen, sondern beispielsweise auch soziale Maßnahmen, wie Quartiersmanagement und Beteiligungsprozesse. Ein Schwerpunkt liegt dementsprechend auch auf den Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung sowie aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Im Workshop vermitteln Dozent*innen aus diesem Arbeitsfeld praktische Kenntnisse zur Stadtentwicklung in den unterschiedlichen Bereichen.

B.3 Moderation von Bürger- und Nachbarschaftsforen

Ziel der Moderation

Bürgerforen sollen interessierten Bürger*innen dazu dienen, Fragen zu Sachthemen zu stellen und ihre Meinung in adäquater Form kund zu tun. Durch einen methodisch strukturierten und gesteuerten Dialog soll dies ermöglicht werden. Bürger*innen sollen untereinander oder mit Vertreter*innen von Kommunen und Institutionen ins Gespräch kommen.

Inhalte des Moderation

- Vorbereitung (Inhalte, Ziele und Rahmen) mit der veranstaltenden Kommune oder Institution
- Wahl einer angepassten Methodik, z.B. der Dialogmethode nach Hartkemeyer et al.
- Herstellung eines „sicheren“ Rahmens
- Gesamtmoderation der Veranstaltung(en)
- Dokumentation der Veranstaltung

Hintergrund

Bürger- und Nachbarschaftsforen gibt es in den verschiedensten Kontexten - wenn es um die Neugestaltung eines Parks oder einer Straße geht, wenn Bürger*innen über Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete informiert, eine Grundschule erweitert oder aber mit Bürgerbeteiligung ein Wertekonsens für eine Kommune erarbeitet werden soll.

Im Mittelpunkt muss dabei der ausgewogene Austausch stehen, in dem in einem sicheren Raum alle zu Wort kommen und ihren Standpunkt vertreten bzw. ihre Ideen einbringen können.

Die Erfahrung zeigt, dass es hier oft einer professionellen Moderation bedarf, damit nicht besonders sprachgewandte oder wirkmächtige Personen solche Runden übernehmen und instrumentalisieren.

Unser Ansatz ist deswegen, möglichst niederschwellig allen Beteiligten das Ansprechen ihrer Sorgen, Ideen oder Meinungen zu ermöglichen und weniger mit Diskussionen als dialogisch zu arbeiten. Dabei liegt der Fokus dann auch nur bedingt auf den vermeintlichen „Wahrheiten“, sondern vielmehr auf der Reflektion eigener Befindlichkeiten und Wünsche, um zu einem Konsens zu gelangen bzw. eine gemeinsame Handlungsgrundlage zu generieren.

B.4 Workshop: Gemeinschaftszentren - Orte des Zusammenlebens

Workshopziel

Ein Blick hinter die Kulissen – zwischen Realität und Konzept. Was können Gemeinschaftszentren leisten und was nicht?

Workshopinhalt

- Konzeptvorstellung: Gemeinschaftszentren in Vergangenheit und heute
- Best Practice Modelle
- Soziokultur als zentraler Begriff
- Bespielung von Gemeinschaftszentren
- Chancen und Probleme (z.B. Generationskonflikte und interkulturelle Konflikte)
- Debatte: Was können ein Gemeinschaftszentren leisten?
- Entwicklung erster eigener Projektideen

Hintergrund

Nach der Coronapandemie wird sich das Leben wieder lokaler gestalten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es dann - noch mehr als in der Vergangenheit - an Orten fehlen, wo Gemeinschaft gelebt werden kann.

Spannend ist in diesem Zusammenhang der Soziokulturansatz, bei dem es darum geht, (niedrigschwellige) kulturelle Angebote dazu zu nutzen, Menschen zusammenzubringen. Gemeinschaftszentren können hierzu einen Beitrag leisten, weil sie die notwendige Infrastruktur bereitstellen, um Begegnung zu ermöglichen.

Im Workshop werfen wir einen Blick auf mögliche Umsetzungsformen von Gemeinschaftszentren, die immer auch einen Sozialraumbezug haben. Darüber hinaus betrachten wir Möglichkeiten, Gemeinschaftshäuser und andere „Räume, die Gemeinschaft stiften“ in einem Netzwerk zusammenzubringen, um voneinander zu lernen und vor Ort zu kooperieren.

B.5 Workshop: Das Arbeiten mit und für Senior*innen

Workshopziel

Eine Einführung in die Herausforderungen der Integration und Ansprache von Senior*innen und „Best-Ager*innen“.

Workshopinhalte

- Kurzer Abriss der demografischen Entwicklung
- Probleme und Perspektiven
- Die „jungen Alten“
- Neue Konzepte zur Integration und Ansprache von Senior*innen
- Zielgruppe ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
- Einsatzmöglichkeit als Ehrenamtler*innen
- Chancen für die Stadtentwicklung
- Entwicklung erster Projektideen

Hintergrund

Die „Vergreisung der Gesellschaft“ ist schon seit Jahren Thema in den Medien, konkrete Handlungsvorschläge gibt es jedoch wenig. Die Senior*innen der neuen Generation stellen andere Ansprüche als noch vor wenigen Jahren. Sie sind aktiver, fitter und wollen teilhaben. Dabei sind die „Best-Ager*innen“ ein Schlagwort geworden.

Der Workshop möchte Denkanstöße liefern, wie diese Zielgruppe auf städtischer Ebene gezielt angesprochen, einbezogen und aktiviert werden können, um zu partizipieren und Stadtgesellschaft mit zu gestalten.

B.6 Seminar: Junge Alte und „neue“ Medien

Seminarziel

Eine Einführung in die Potenziale und Herausforderungen von elektronischen Medien, Einsatz moderner Computern und deren Nutzung durch Senior*innen.

Seminarinhalte

- Nutzung des Internet im Verlauf der letzten Jahre - verschiedene Nutzer*innengruppen im Vergleich
- Zielgruppe: Junge Alte
- Soziale Netzwerke
- Smart Home Konzepte
- Sicherheitssysteme
- Technische Sicherheit und Datenschutz
- Barrierefreiheit

Hintergrund

Senior*innen sind schon länger im Fokus der Werbung, der Macher von Internetangeboten und Konzepten der Integration von Web-Anwendungen und dem sog. „smart home“. Auch die Politik hat dies schon erkannt und mit entsprechenden Förderprogrammen reagiert, um den Zugang für Lebensältere zu „neuen“ Medien zu erleichtern.

Die Dynamik der Angebote hat in den letzten Jahren noch zugenommen und mobile Geräte sind leistungsfähiger denn je. Techniken, wie das „smart home“ und das Internet wachsen zunehmend zusammen. Währenddessen gibt es zahlreiche Fallstricke für Anwender und an vielen Stellen ist der Markt sehr unübersichtlich.

Die Referent*innen geben eine Einführung in die Entwicklung und den aktuellen technischen Stand. Zeigen bekannte Schwierigkeiten auf und bieten Lösungen, sowie Perspektiven für Mitarbeiter*innen von Kommunen und caritativen Einrichtungen, die sich dem Thema (weiter) öffnen möchten.

B.7 Workshop: Methoden zur Förderung des Ehrenamts

Workshopziel

Ehrenamtliches Engagement in sozialen und integrationsspezifischen Prozessen (projektbezogen, auf den Stadtteil bezogen etc.) nach den vorhandenen Ressourcen und Bedarfen ausrichten.

Bei Bedarf kann der Workshop einen Fokus auf bestimmte Zielgruppen (z.B. Senior*innen oder Migrant*innen) legen.

Workshopinhalte

- Übersicht über unterschiedliche Ansätze ehrenamtlicher Tätigkeiten
- Kurzanalyse des laufenden Prozesses in Bezug auf ehrenamtliche Potenziale und Tätigkeitsfelder für das Ehrenamt
- Ggf. Beschreibung von Herausforderungen und Problemfeldern, wenn bereits Ehrenamtler*innen eingebunden sind
- Erarbeitung von Methoden zur Ansprache und Gewinnung von Ehrenamtler*innen
- Ggf. Erarbeitung geeigneter Methoden zur Optimierung der Zusammenarbeit mit Ehrenamtler*innen, wenn diese bereits eingebunden sind
 - Fokus Überforderung der Ehrenamtler*innen
 - Fokus dauerhafte Motivation

Hintergrund

Immer mehr Projekte bedürfen der ehrenamtlichen Unterstützung. Vielfach wird dies auch von Geldgebern verlangt. Jedoch nicht nur die Gewinnung von ehrenamtlich tätigen Menschen ist wichtig, man muss ebenfalls dafür Sorge tragen, das Ehrenamt nicht zu überlasten.

Dieser Workshop vermittelt geeignete Methoden zur Gewinnung, Motivation und den Einsatz von Ehrenamtler*innen.

B.8 Check-Up: Bürgerfreundliche Kommune

Workshopziel

Bürgerfreundlichkeit und Kund*innenorientierung sind auf kommunaler Ebene mehr gefragt denn je. Aber was macht eine bürgerfreundliche Kommune aus? Welche Rolle spielt hierbei eine Stadtverwaltung und wo gilt es, mit anderen Akteur*innen zu kooperieren? Gemeinsam möchten wir in diesem Check-Up mit Verwaltung, Politik und zentralen Akteur*innen betrachten, wo sich die Kommune selbst sieht, welche Herausforderungen es gibt und welche Lösungsansätze hier künftig greifen können.

Workshopinhalt

- Schritt 1: Bürgerfreundliche Kommune - was ist das?
- Schritt 2: Wo stehen wir als Kommune, z.B. bezogen auf Bürgerfreundlichkeit gegenüber
 - Familien?
 - Senior*innen?
 - Kindern und Jugendlichen?
 - Menschen in schwierigen sozio-ökonomischen Situationen?
 - Vereinen und Vereinsleben?
- Schritt 3: Welche Herausforderungen und Probleme gibt es noch? Was spiegeln uns Bürger*innen, Politiker*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen und weitere Akteur*innen?
- Schritt 4: Was würden wir gerne optimieren und wie können wir diese Optimierung gestalten?
- Schritt 5: Welche Rolle spielen dabei die unterschiedlichen Stakeholder*innen?
- Schritt 6: Wie kann ein möglicher Vorgehens- und Zeitplan aussehen?

Hintergrund

Kommunen verändern sich, Bürger*innen stellen andere Erwartungen an das, was sie an ihrem Wohnort erwarten. Dabei spielen Dienstleistungen aus der kommunalen Verwaltung ebenso eine Rolle wie andere Institutionen, z.B. Bildungseinrichtungen, Nahversorger, Beratungseinrichtungen, kulturelle Anbieter oder Sportvereine. Sowohl die Angebote wie auch die Herausforderungen sehen in jeder Kommune anders aus. Einen Masterplan, der überall angewendet werden kann, existiert nicht. Vielmehr gilt es, in jeder Kommune gemeinsam mit den zentralen Akteur*innen zu beleuchten, was benötigt wird, was es bereits gibt und wo die künftige Ausrichtung liegen kann und soll. Hierbei unterstützen unsere Referent*innen mit ihren Erfahrungen.

B.9 Check-up: Barrierefreiheit

Ziele des Check-up

Im Rahmen des Check-up soll ermittelt werden, wo die Organisation und die Mitarbeiter*innen im Bereich Barrierefreiheit stehen, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung.

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Wie definieren wir Barrierefreiheit?
- Schritt 2: Was haben wir bisher erreicht? Wie barrierefrei sind wir - bezogen auf..
 - Geistig- und Körperbehinderte?
 - Senior*innen?
 - Migrant*innen?
 - Familienfreundlichkeit?
- Schritt 3: Wo sehen wir Probleme und Herausforderungen? (Bsp. Anpassung an alters- und geschlechtsspezifische Bedürfnisse)
- Schritt 4: Was würden wir gerne optimieren? (Bsp. Mehr zielgruppenspezifische Angebote, Sensibilisierung von Arbeitgeber*innen)
- Schritt 5: Wie können diese Optimierungen aussehen? (Bsp. Projekte mit Bürgerbeteiligung)
- Schritt 6: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein (grober) Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

Viele Kommunen und Organisationen – seien diese staatlicher oder nicht-staatlicher Natur – leisten seit Jahren gute Arbeit, um die Barrierefreiheit zu optimieren. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

Im Check-Up unterstützen wir, auch basierend auf unseren Erfahrungen, Verwaltungen, Politik und weitere Akteur*innen rund um das Thema Barrierefreiheit..

B.10 Check-up: Familienfreundlichkeit

Ziele des Check-up

Im Rahmen des Check-up soll ermittelt werden, wo die Organisation, Kommune oder Firma im Bereich Familienfreundlichkeit steht, was erfolgreich umgesetzt wurde und für die Zukunft weiter angepasst werden soll, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung.

Mögliche Inhalte des Check-up

- Grundlegend: Infrastruktur für Familien
- Möglicher Schwerpunkt 1: Alleinerziehende – Frauen und Männer
- Möglicher Schwerpunkt 2: Kinderbetreuung - U3 und außerschulisch
- Möglicher Schwerpunkt 3: Besondere Bedürfnisse von Migrant*innen
- Möglicher Schwerpunkt 4: Mehrgenerationenmodelle
- Möglicher Schwerpunkt 5: Zugänglichkeit der Angebote

Hintergrund

Das Thema Familienfreundlichkeit ist in den letzten Jahren immer mehr von Interesse. Veränderte Lebenssituationen fordern neue oder andere Angebots- und Gestaltungsstrukturen von Organisationen, Kommunen und Firmen. Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

Unsere Referent*innen stehen hierbei mit ihrer Expertise den Beteiligten zur Seite. Bei Bedarf können auch mehrere Schwerpunkte bedient werden.

B.11 Check-up: Demografische Entwicklung

Ziel des Check-up

Im Rahmen des Check-Ups soll ermittelt werden, wo die Organisation, Kommune oder Firma in Bezug auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklung steht und wie sie in Zukunft mit dieser Entwicklung umgehen kann. Hierbei wird beleuchtet, was bisher erfolgreich umgesetzt wurde und was für die Zukunft angepasst werden muss, um Perspektiven und Vorgehensweisen zu entwickeln. Damit ist der Check-Up sowohl Element eines Controllings wie auch der strategischen Planung und Steuerung.

Inhalte des Check-up

- Schritt 1: Wie ist unsere Bevölkerungsstruktur? Wie wird sie sich entwickeln?
- Schritt 2: Was haben wir bisher erreicht?
- Schritt 3: Wie begegnen wir weiterhin dieser Entwicklung?
 - Chancen demographischer Veränderung
 - 50+ Bedarfe erkennen, Potenziale nutzen
 - Zielgruppe Migrant*innen
- Schritt 4: Was werden wir realisieren? Wie sieht hierfür ein (grober) Vorgehens- und Zeitplan aus?

Hintergrund

Die demografische Entwicklung weist eine klare Tendenz auf – die Bevölkerung wird älter und multikultureller. Der Check-up möchte diese Entwicklung aufgreifen und Wege aufzeigen, um diese Veränderung positiv zu nutzen.

Oft bietet es sich an, den bisherigen Prozess gemeinsam zu beleuchten, um zu verdeutlichen, was bereits umgesetzt wurde und was sich als problematisch erwiesen hat. Neue Perspektiven zum weiteren Vorgehen können entwickelt und die inhaltliche Planung wieder an die langfristige Strategie angepasst werden.

In den Check-ups unterstützen unsere Referent*innen mit ihren Erfahrungen bei diesem Anliegen.

IV. Und geht das auch virtuell?

Covid-19 hat gezeigt, dass viele Angebote digital umgesetzt werden können. Ibis hat seit Frühjahr 2020 Erfahrungen mit GOs (Regierungsorganisationen) und NGOs (Nichtregierungsorganisationen) sammeln können, was digital machbar ist und wann - zumindest flankierend - analoge Verfahren wichtig sind, wenn Digitalisierung an ihre Grenzen stößt.

Je nach Zielgruppe können Seminare, Workshops und Check-Ups mittlerweile im digitalen Raum umgesetzt und begleitet werden. Dabei können größere Gruppen im Plenum und kleinere Arbeitsgruppen in Break-Out-Rooms moderiert sowie analoge und virtuelle Elemente verbunden werden. Gerade Fachpersonal hat sich im vergangenen Jahren an virtuelles Arbeiten gewöhnt, die technische Ausstattung ist bei Verwaltungen, aber auch bei größeren NGOs mittlerweile in weiten Teilen gegeben.

Zudem gibt es Möglichkeiten, analoge und virtuelle Elemente zu verschränken und auch bei analogen Angeboten virtuell Teilnehmer*innen und/ oder Referent*innen zuzuschalten.

Gerne können Sie mit uns gemeinsam planen, wie und ob wir Ihr Inhouse-Angebot auch virtuell durchführen können!